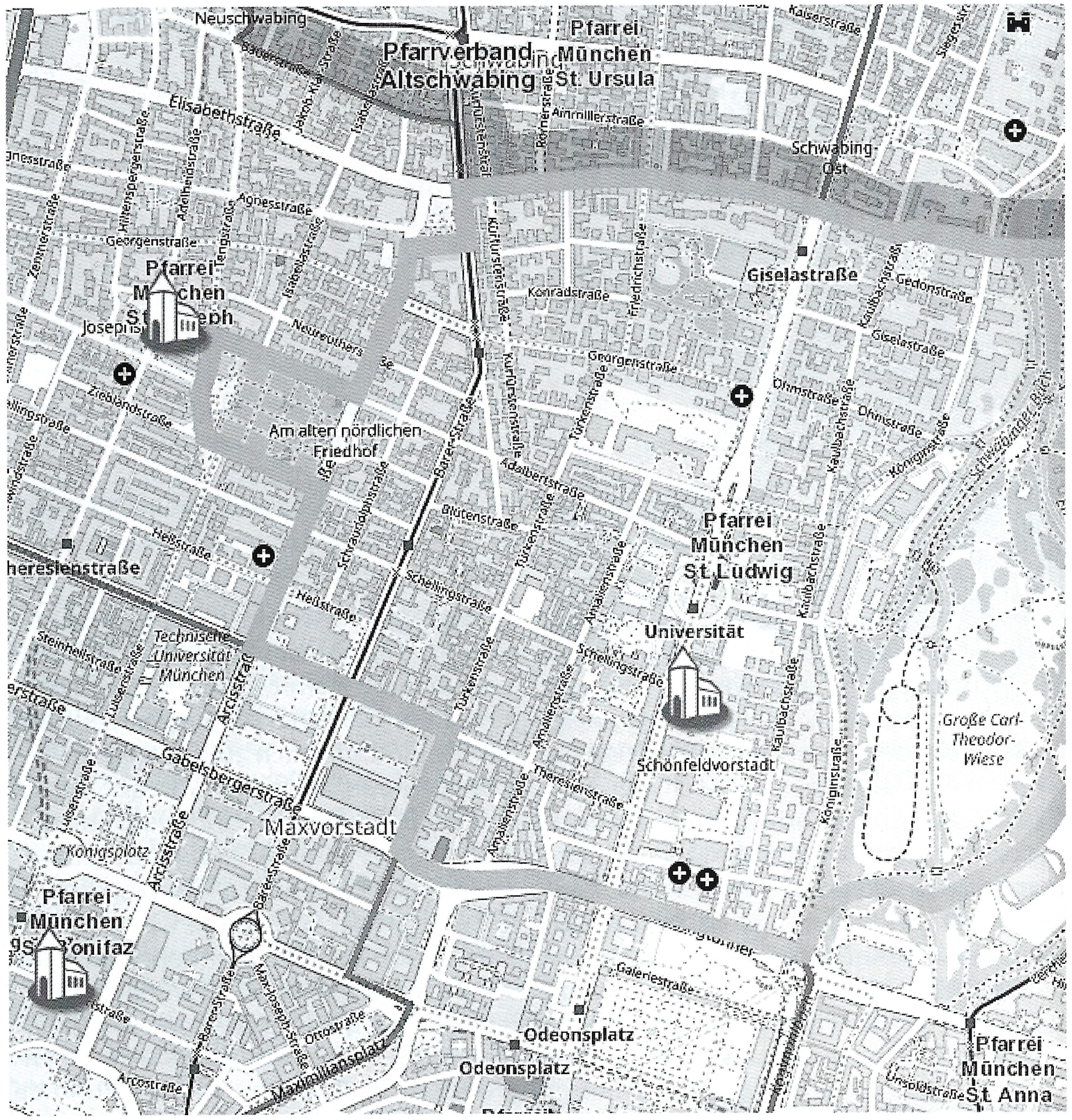


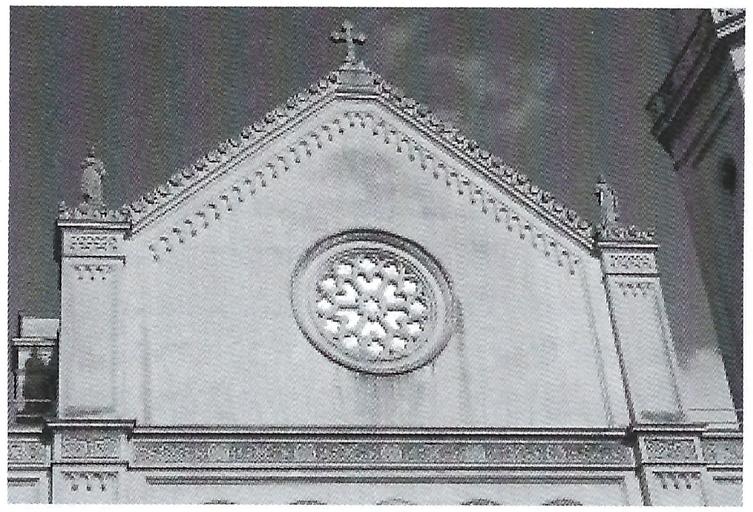
Der Alte Nordfriedhof gehört zum Kirchensprengel von St. Ludwig (Bildnachweis: gis.erzbistum-muenchen.de).

Wer näheres zu diesem Friedhof wissen will, kann dies in folgendem Buch nachlesen:
Elfi Zuber, Der Alte Nördliche Friedhof. Ein Kapitel Münchner Kulturgeschichte, München: Zeke-Verlag 1983.

Zur Rosette von Sankt Ludwig

von Elke Reichert

Die Pfarr- und Universitätskirche St. Ludwig, die im Auftrag des Bauherrn König Ludwig I. von Bayern von Friedrich von Gärtner ab 1829 bis 1844 entworfen und gebaut worden war, weist eine Kombination aus Architekturstilen und -elementen der Romanik, der Gotik und des Byzantinischen auf. Für die Westfassade hat der Baumeister die heute noch in situ befindliche Rosette geplant. Sie zeigt sich in der Giebelwand als ein unverzichtbares, schönes Gliederungselement mit einer mehrfach gegliederten und dekorierten Rahmung aus Wülsten und einer Hohlkehle.



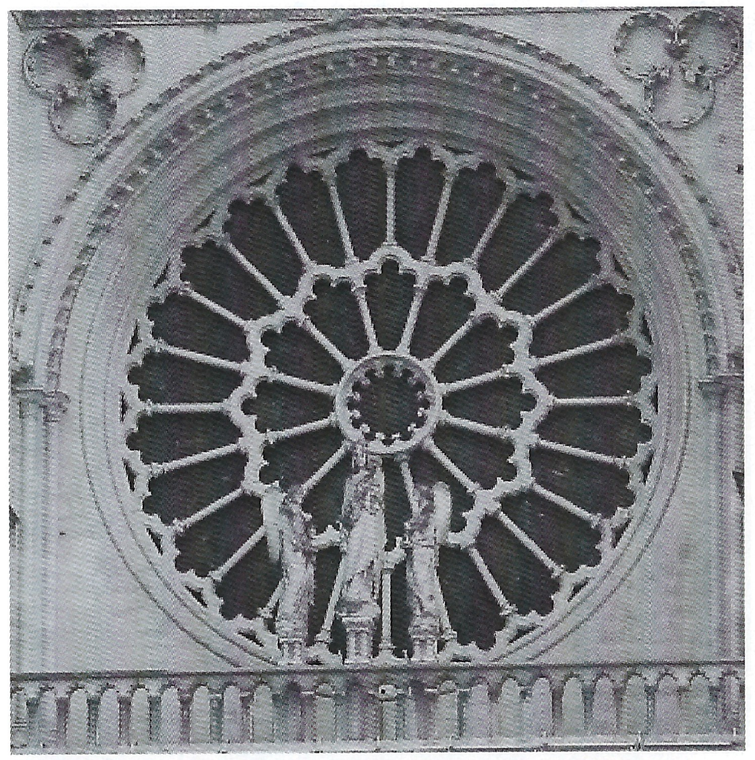
Westgiebel von St. Ludwig (Foto: Elke Reichert).

Während der Renovierung in der Mitte des 20. Jh. wurden die klaren Scheiben des Fensters aus der Zeit 1903/1904 durch „in Grisaille gestaltete" (St. Ludwig in München, 1995, S. 222) ersetzt. Für die – weder am Außenbau noch von innen gut erkennbare – Neugestaltung mit Ornamenten hat man sich sicherlich an der erhaltenen Entwurfszeichnung Gärtners orientiert (TU München, Architekturmuseum, Signatur gaer_f-1-36). Auch die von 1831 bis 1839 gebaute (neugotische) Mariahilf-Kirche in München von Joseph Daniel Ohlmüller wies in ihren ursprünglich drei Rundfenstern der Westfassade nur Ornamentik auf (nach Adolf von Schaden, 1839, S. 67).

Jener suchend erfindenden Zeit bezüglich Kirchenbaus in München stehen die etwas späteren Vollendungen der Fassaden bzw. Westtürme der Dome von Regensburg (1871) und Köln (1880) nach Vorgabe mittelalterlicher Baupläne gegenüber. In Frankreich, Ideengeber für das Interesse am Mittelalter, unternahmen die Architekten Jean Baptiste Lassus und Eugène-Emmanuel Viollet le Duc zwischen 1844 und 1867 die Renovierung der frühesten gotischen Kathedrale, Notre-Dame in Paris, und wurde zum Beispiel der gotischen Kathedrale von Clermont-Ferrand eine (neu-)gotische Fassade sozusagen spät geliefert (1866 bis 1884, nach den Plänen von Viollet le Duc; vergleiche Arbitre, 2007, S. 13). Indem in Paris für die Renovierung der Westrose von Notre-Dame (von 1225) die nach der Französischen Revolution (1789 bis 1802) noch übrigen Scheibenreste genau untersucht worden waren (siehe Online-Ressource 1981), mag das wiederhergestellte Erscheinungsbild des Fensters dem früheren nahe kommen.

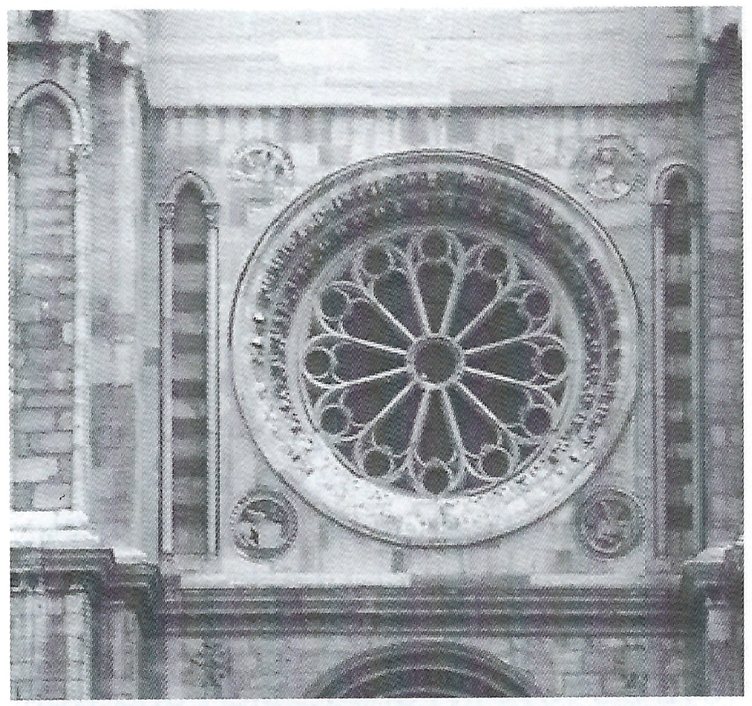
An dieser Stelle drücke ich, aller Lesenden geschätzte Zustimmung vorausgesetzt, unsere große Erleichterung darüber aus, dass trotz des großen Brandes in der Nacht vom 15. auf den 16. April 2019 die Kathedrale nicht eingestürzt ist.

Friedrich von Gärtner hatte die Jahre 1812 bis 1814 in Paris studiert und wohl einen armseligen Zustand des Kirchenbaus erlebt. Das Westfenstermaßwerk

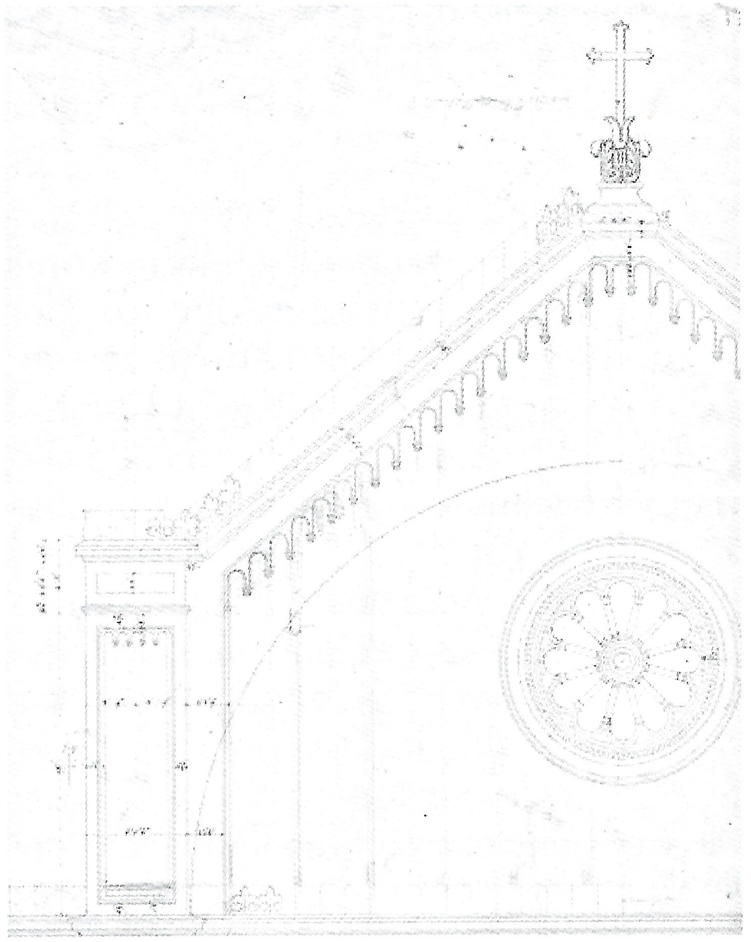


(Gotische) Westrose von Notre-Dame, Paris (Foto: Elke Reichert).

von Notre-Dame unterscheidet sich von dem Westfenster von Saint-Denis, das in seiner Art Vorbild für einen nicht verwirklichten Rosetten-Entwurf Gärtners für St. Ludwig gewesen sein könnte. Denn der betreffende Fassaden-Aufriss zeigt deutlich, dass die Rosette zuvor den Charakter eines Radfensters hätte haben sollen, bei dem (wie in St-Denis) die Gliederungszahl die Zwölf ist.



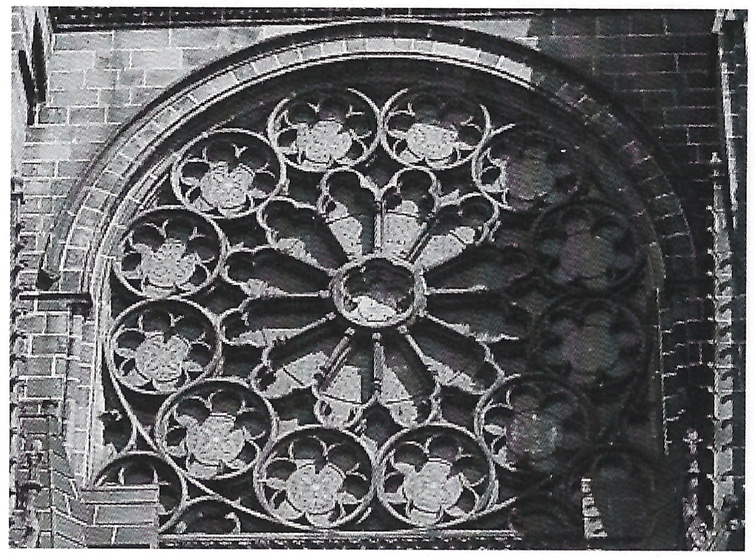
(Romanische) Westrose von Saint-Denis, Paris (Quelle: The Online Stained Glass Photographic Archive/therosewindow.com/TheRoseWindow2/paris-st-denis-w.htm)



Friedrich von Gärtner, Federzeichnung Fassade St. Ludwig (Quelle: TU München, Architekturmuseum, Signatur gaer_f-1-274; Detail aus mediatum.ub.tum.de/?id=95415x).

Die gebaute Rosette von St. Ludwig zeigt jedoch eine andere Binnengliederung auf. Die Maßwerk-Formen sind nicht eindeutig: Das äußere Kreisband enthält zwölf Medaillons, die nach innen je einen Vierpass ausführen; die mittlere Kreiszone enthält nur sechs Fensterformen, die jeweils wie eine Abwandlung eines Doppelbogen-Fensters (Biforium) aussehen, das zur Mitte spitz zulaufen würde (bei gekappter Spitze); der innerste Maßwerk-Kreis ist im Außenkontur wellig und hat innen einen Sechspass. Somit knüpft die Rosette deutlich an gotisches Maßwerk an, indem statisch monumental aus der Mitte heraus eine Ordnung besteht, die Blütenblätter nach außen strahlenmäßig vermehrt. Aber sie hat auch Anteil an romanischer Formgebung, indem der gliedernde Stein gegenüber den Glasflächen massiv und vorrangig erscheint. Sie bezeugt eine bewusste Hinwendung zur Gotik, eine kreative Neugotik.

Anlässlich des 175. Kirchweih-Jubiläums von St. Ludwig in München möchte ich die historische Bedeutung der im Land weithin sichtbaren, aus dunklem Vulkangestein erbauten Kathedrale von Clermont hervorheben, die sie im Zusammenhang mit dem Kirchenpatron von St. Ludwig hat. Ab dem Jahr 1248 kann für die Bauaufgabe des gotischen Chores von der Präsenz des Jean Deschamps in Clermont ausgegangen werden (Courtillé, 1994, S. 45). Dies war das Jahr, in dem König Ludwig IX. aufgrund seines Gelübdes zum Kreuzfahrer wurde. Der Stadt Clermont stattete dieser im Jahr 1262 einen Besuch ab, als sein Sohn Philippe (le Hardi) dort in der Kathedrale die Prinzessin Isabella von Aragon heiratete.
Die historische kirchliche Zeremonie mit Anwesenheit des Königspaares zeigt das – wiederum historisierend im Renaissance-Stil gefertigte – Fenster der letzten Kapelle des nördlichen Seitenschiffs aus den 1870er Jahren, das von Charles Desgranges stammt (ebd., S. 158f).
Die Kathedrale ist besonders auch aufgrund der noch immer zahlreichen Originalfenster ihres Kapellenkranzes berühmt. Die drei Lanzettfenster der Scheitelkapelle (Saint-Sacrement, zuvor Saint-Jean) werden trotz fehlender Quellen, begründet mit der technischen und stilistischen Übereinstimmung mit Fenstern der Sainte-Chapelle, als ein königliches Geschenk anlässlich dieser Hochzeit angesehen (ebd., S. 116–119). Diesen geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Anmerkungen folgt eine weitere zur Gestaltung der Westfassade: An der wie erwähnt neugotischen Fassade von Notre-Dame de l`Assomption in Clermont-Ferrand durfte eine Fensterrose nicht fehlen. Ihre dekorative Glasmalerei als solche, und besonders ihr Schema des Maßwerks (en gros), könnte man als merkwürdige, aber zeittypische Parallelen zur Rosette von St. Ludwig in München anführen.



(Neugotische) Westrose von Notre-Dame, Clermont-Ferrand (Quelle: wikimedia commons (Fotografie von Fabien1309, Detail aus commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3013324

Dieser Beitrag zur Rosette des Friedrich von Gärtner öffnet in Bezug auf deren Formwerdung ein kleines historisches ‚Fenster' in die Entstehungszeit zurück. Für den Innenraum kann die Rosette nicht die Schönheit gotischer Fensterrosen entfalten. Am Außenbau jedoch wurde mit ihr ein sehr liebenswertes Zeichen gesetzt. Der Erhalt des Münchner Kirchenbaudenkmals ist auch in der Zukunft eine Pflicht, für Gottesdienste mit einer weiter lebendigen christlichen Lehre und kunstvollem Wirken.

Literatur

Paul Arbitre, La cathédrale Notre-Dame de Clermont, Villeurbanne 2007. St. Ludwig in München. Kirchenbau, Kirchenpolitik und kirchliches Leben, München 1995.

Anne Courtillé, La cathédrale de Clermont, Aurillac 1994.
Online-Ressource 1981: Georgetown University Library, URL: https://repository.library.georgetown.edu/handle/10822/554234;

Adolf von Schaden, Geschichte der Erbauung ... der neuen Pfarrkirche in der Vorstadt Au, München 1839.